



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Wittlage und Bersenbrück

Nöldeke, Arnold

Hannover, 1915

Bippen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](#)

Sims ruhenden, leeren Tafel; zu ihren Seiten und oben sind Wappen angebracht, unter das Sims fügt sich ein elliptisches Inschrifthschild, von barocker Ornamentik eingefaßt und von je einem geflügelten Engelskopf beseitet. Die Inschrift bezieht sich auf Theod. Henricus liber baro de Palland dynasta in Borschenbeck

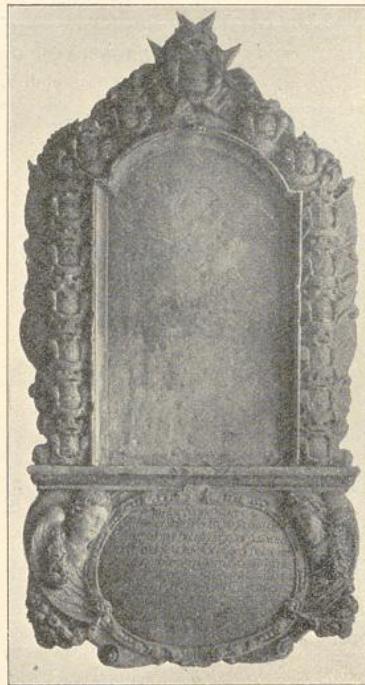


Abb. 84. Bersenbrück; Epitaph.



Abb. 85. Bersenbrück; Sandsteinrelief.

et Breidenbeck illustrissimi ordinis Melit miles ... commendator in Lage usw. 1657 insignitus . . . anno 1694 Lage et Hervordem obtinuit . . . Todesjahr und Tag sind nicht ausgefüllt.

Stationsbild.

Ein Sandsteinrelief rechteckiger Form, die Kreuzabnahme darstellend, zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, vom Schulgebäude zu Hollenstede, Gemeinde Schwagstorf (Abb. 85).

Bippen.

Der Ort Bippen, 11 km nnö. von Fürstenau, in einer nordostwärts zur Hase sich entwässernden Talsenke des durch Forstreichtum ausgezeichneten Fürstenauer Bergzuges gelegen, hat nahezu 500 Einwohner.

Geschichte:

Die früheren Namensformen des Ortes sind nach Jellinghaus (M. d. Hist. Ver. zu Osn. 27, 306) Biphem (1100), Bippihem (1221) und Bippehem

(Einkünfteverzeichnis der Dompropstei Osnabrück um 1200 n. Jellinghaus, M. d. Hist. Ver. zu Osn. 30, 130).

Die Gründung der Kirchengemeinde zu Bippen ist mit Wahrscheinlichkeit gleich wie diejenige zu Meppen und Löningen Emmissarien der Benedikterabtei von Corvey zuzuschreiben. Denn der dortige Konvent und Abt übte das Patronatsrecht über die Kirche bis in die neuere Zeit aus. So berichtet die Kirchenbeschreibung von 1861: „Vom Fürstabe zu Corvey ist noch der Praeantecessor des zeitigen Pfarrers vociert worden“. Aus dem Umstande, daß das Patronatsrecht dem Fundator so lange verblieben ist, läßt sich schließen, daß die Stiftung der Kirche in eine frühere Zeit fällt, als die des Domkapitels zu Osnabrück. Es ist zweifelhaft, ob Dodo I. 948 oder Dodo II. (gestorben 993 oder 996) die Kirche geweiht hat (vgl. Philippi, Zur osnabr. Ver-

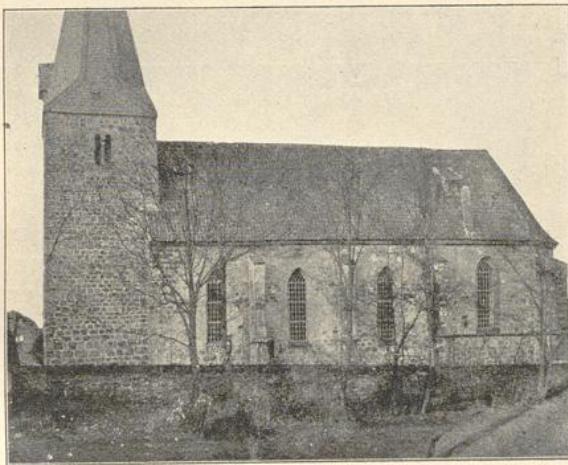


Abb. 86. Kirche in Bippen; Ansicht der Südseite.

fassungsgesch., M. d. Hist. Ver. zu Osn. 22, S. 48). Kirchenheiliger ist St. Georg. Auch Bippen gehörte zum Archidiakonat des Dompropstes (Lodtmann, Acta Osnabr. I, 304) und war der Hauptkirche zu Ankum untergeordnet. Seine Bedeutung geht aber daraus hervor, daß im XIII. Jahrhundert die Gründung der Filialen Berge und Schwagstorf von hier ausgingen.

Zur Zeit der Reformationsbewegung lagen die Verhältnisse in Bippen ähnlich denen der näheren Nachbarschaft. Der Visitationsbericht des Lucenius von 1625 gibt an, das Abendmahl sei unter beiderlei Gestalt erteilt worden und der Pastor verheiratet gewesen. Nach den Osnabrücker Zeugenprotokollen aus dem Jahre 1652 (Staatsarchiv 12 A) war auch eine Prozession seit langem nicht gehalten. So wurde durch die Capitulatio perpetua die Kirche und Pfarre den Lutherischen zugesprochen.

Die Kirche zu Bippen ist am Rande des die Ahler Becke begleitenden Wiesengrundes, auf einer größtenteils künstlichen Aufschüttung ursprünglich Be- schreibung.

ganz aus Findlingen erbaut und besteht aus einem Langhaus mit polygonalem Chorabschluß und einem Westturm (Abb. 86).

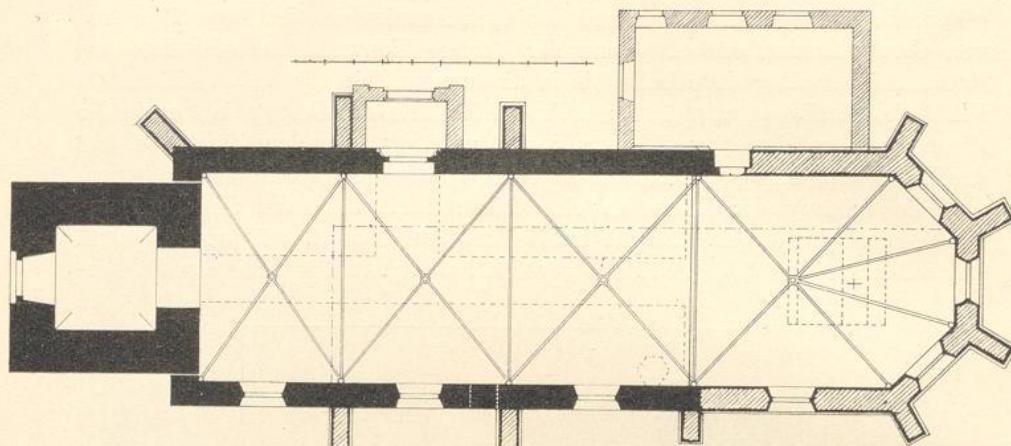


Abb. 87 Kirche in Bippen; Grundriß (1:250.)

Turm.

Dieser vierseitig prismatische Turm, der weder Fundamentabsatz noch eine Gliederung oder Sims aufweist, hat in seiner Westfront eine niedrige, rundbogige Tür mit gestufter Leibung, welche den Zugang zu einer, mit verlaufenden Graten gewölbten Durchgangshalle eröffnet. Eine Treppe in der Turmwand, wie sonst üblich, ist nicht vorhanden. Die Schallöffnungen im oberen Teil des Turmkörpers sind rundbogige, gekuppelte Fenster, bei denen die Teilingssäulen Würfelkapitelle zeigen.

Das Schiff ist bis zu zwei Dritteln seiner Höhe aus gleichem Material und auch ohne Fundamentabsatz, wie der Turm erbaut, und muß wie dieser in die zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts datiert werden. Eine Aufhöhung der Wände in Sandstein ist im Zusammenhang mit der in gotischer Zeit geschehenen Einwölbung erfolgt. Offenbar gleichzeitig haben die Fenster eine Vergrößerung erfahren.

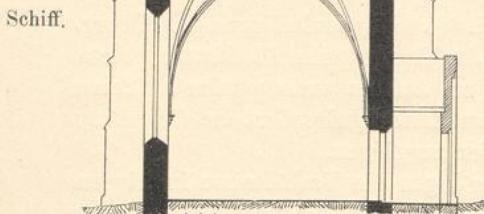


Abb. 88. Kirche in Bippen;
Schnitt, gegen den Turm gesehen.

Ihr Maßwerk haben diese vergrößerten Fenster meist verloren. An der Chorrückwand und der Nordseite des Schiffes, wo das Maßwerk vermauert ist, zeigt sich, daß es Fischblasen- und Dreipaßmuster hatte. Das Schiff ist in drei Jochen gewölbt.

Der mit drei Seiten eines Achtecks abschließende Chor entstammt Chor, spätgotischer Zeit; er liegt um eine Stufe erhöht und ist in Fächer gewölbeform überwölbt (s. den Grundriß Abb. 87 u. den Schnitt Abb. 88).

Sämtliche Gewölbe sind in Ziegeln ausgeführt. Ihre Kreuz- und Gurtrippen wachsen aus Wandkonsolen heraus, die nach der Form eines doppelt geschachtelten Kapitells alle untereinander verschieden gebildet sind (vgl. Abb. 89). In romanischer Zeit scheint die Kirche flach abgedeckt gewesen zu sein.



Abb. 89. Kirche in Bippen; Innenansicht.

In der Südmauer sind zugesetzte Rundbogenfenster und eine runderbogige Tür — die sogenannte Schwagstorfer Tür — außen sichtbar. Eine spätgotische Tür befindet sich in der Nordwand des Schifffes.

An der Nordseite des Chores ist aus altem Findlingsmaterial eine Sakristei eingebaut, die nach den daran vorkommenden Eckverzahnungen und den Fenster- und Türumrahmungen um 1700 zu datieren ist.

Der Altar, Holz, Rokoko, mit einem alten Orgelprospekt vom Altar. Jahre 1696 (Abb. 90).

An dem Gestühl und den Priechen, die längs der Nordwand auf Stützen gestellt sind, findet sich Schnitzwerk aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts. Die Längsprieche an der Südseite ist datiert 1695.

Eine Glocke, datiert 1526, ohne Meisterangabe. Glocke.

Ein Kelch, Silber, vergoldet, von 1707. Kelch.

Zwei Kronleuchter aus Gelbguß, übliche Form; einer von 1704, der Leuchter zweite von 1733.

Malerei. In einem Stück der alten Orgelprieche, Nordwand des Chores, drei Ölbilder auf Holz, Apostelfiguren, schlecht erhalten. Bemalung der Ausstattungsstücke nach alten Farbresten erneuert 1913.



Abb. 90. Kirche in Bippen; Altar.

Taufe. Eine Taufe, Sandstein, Bentheimer Typ, mit menschlichen Köpfen in den Blendarkaden am Becken; ähnlich dem zu Badbergen (Abb. 66).